

Was hat Nachhaltigkeit bloß mit Erdbeeren zu tun?

- dieser Frage geht Dirk Kron nach

Sie kennen das? Mitten im Winter die Lust auf den Sommer? So kurz vor Weihnachten, Gelüste nach Frühling? Das Drängen zu spüren, schokoladige Weihnachtsmänner im Regal stehen zu lassen und stattdessen eines der mit leuchtend roten Früchten gefüllten Plastikschälchen zu greifen?

Das machen ja jetzt viele. Scheint langsam Mode zu werden. Statt Christstollen steht am ersten Weihnachtsfeiertag Erdbeerkuchen mit Schlagsahne auf dem Tisch. Auch wenn die Erdbeeren kaum nach Erdbeeren schmecken, und nach Weihnachten schon gar nicht. Hauptsache man hat...Ja Hauptsache was?

Nein, wirklich, keineswegs, ich will Ihnen Ihre Erdbeeren nicht madig machen. Ich möchte Ihnen bloß zeigen, was Erdbeeren mit Nachhaltigkeit zu tun haben. Also, der Reihe nach. In Rio de Janeiro, in Brasilien, haben 1992 die Regierungschefs fast aller Länder dieser Erde ein Ziel vereinbart. Und dieses Ziel haben Sie „Nachhaltige Entwicklung“ genannt. Was soviel meint wie heute so zu leben, dass auch zukünftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden. Oder im Börsenjargon formuliert: dafür Sorge zu tragen, dass unser Planet Erde nicht irgendwann Konkurs anmelden muss. Wäre ja auch schlecht für uns, schließlich sind wir –evolutionär betrachtet- alle irgendwo Shareholder des blauen Planeten. Gesucht sind demnach Entwicklungswege, Produktionsmodelle und Lebensstile, die uns allen, ob im Süden oder Norden der Welt, genug Luft zum Atmen lassen. Und dies gerechter verteilt als heute.

Zurück zu den Erdbeeren. Auf der Erde leben rund 6 Milliarden Menschen. Und wir haben, neben ein paar anderen Schwierigkeiten, ein massives globales Problem. Die Erderwärmung, und stellvertretend dafür steht die CO_2 - Zunahme aufgrund von Verkehr, Heizen, Produktion. Nun wissen die Klimaforscher, dass alleine die Weltmeere 14 Milliarden Tonnen CO_2 speichern können. Jedes Jahr, so eine Art Puffer also. Ganz schön raffiniert, das Immunsystem der Erde! Dennoch muten wir dem blauen Planeten immer mehr zu, so dass das Klima langsam aus den Fugen zu geraten scheint.

Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass jeder Mensch die gleichen Entwicklungschancen haben sollte, was ja gerecht wäre und dem Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung entspräche, sprich die gleichen Chancen auf Wohnen, Einkaufen, Unterwegs sein zu haben, dann könnte man theoretisch schlussfolgern: 14 Milliarden Tonnen gepufferte CO_2 -Menge geteilt durch 6 Milliarden Menschen macht je Mensch eine Art CO_2 -Guthaben zum gelegentlichen Verbrauchen von 2300 kg im Jahr.

Ob das jetzt viel oder wenig ist? Nun, da kommen wieder die Erdbeeren ins Spiel: ein Schälchen Erdbeeren, im Sommer in Ihrem Garten oder beim Bauern um die Ecke gereift, trägt, wenn man so möchte, eine Klima-Hypothek gefüllt mit rund 100 g CO_2 : denn die Erdbeeren wurden möglicherweise gedüngt, das Saatgut transportiert und dabei fielen Klimagase an. Und wie schaut das bei den Weihnachtserdbeeren aus? Weihnachtserdbeeren haben einen weiten Weg hinter sich. Per Brummi auf den Autobahnen hierher gebracht oder exklusiv per Flieger unterwegs, bringt es deren Klima-Rucksack auf satt 3,5 kg. Pro 250g-Schälchen! Das haut ganz schön rein,

wenn man sich vorstellt, dass man (wie unsere Beispielrechnung zeigt) für das ganze Jahr nur 2300 kg als Guthaben hat. Und in Urlaub wollte man ja auch noch fahren...

O.K. Ist ja nur eine Modellrechnung, und vielleicht auch nicht ganz wissenschaftlich. Behaupten Sie jetzt also bitte nicht, Nachhaltigkeit hieße Weihnachtsmänner essen statt Erdbeeren. So einfach ist das nun auch wieder nicht.